

M.-E. Mariën, *La période de La Tène en Belgique. Le Groupe de la Haine*. Monographies d'Archéologie Nationale. Brüssel 1961. 211 Seiten, 77 Abbildungen, 3 Farbtafeln.

Die vorliegende Arbeit über die Haine-Gruppe der La Tène-Zeit ist als Beginn einer Materialpublikation des La Tène-Fundstoffes von Belgien gedacht. Verf. hatte schon früher einen Überblick über die lokalen Facies dieser Periode gegeben<sup>1</sup>. Die Quellen für die Gruppe an der Haine sind nicht sehr zahlreich und beschränken sich auf 4 Gräberfelder, eine Siedlung und einige Einzelfunde. Zudem sind die Funde meist zufällig aus Kiesgruben eingebracht oder doch bei älteren Grabungskampagnen gewonnen worden. Das hat zur Folge, daß keine Schlüsse aus stratigraphischen Befunden, oder aus der Abfolge der Belegung einer Sepultur gewonnen werden konnten.

In einem ersten Teil werden die Fundstellen in der Art eines Katalogs ausführlich vorgelegt. Eine Einleitung erläutert jeweils die topographischen Verhältnisse, berücksichtigt namenskundliche Fakten und skizziert kurz die sonstigen urgeschichtlichen Funde. In einem Kapitel wird die Forschungsgeschichte des Platzes abgehandelt, die leider meist die Unzulänglichkeit der alten Untersuchungen offenkundig macht. Ausführlich und großzügig mit Abbildungen und Text werden zuerst die Gefäße vorgelegt, ihnen folgen Wagenteile, Waffen und andere Metallobjekte.

Wenn auch die Charakteristika der Gruppe und die Auswertung der Funde erst in einem 2. Teil erörtert werden, sind Einzelfragen auch schon im Katalogteil abgehandelt. So werden dort die Wagenteile der Fundstelle La Courte, die auch sonst die umfangreichsten Funde lieferte, ausführlich besprochen. Verf. begründet dort (S. 42 f.) seine Auffassung, daß der reichverzierte Radnabenstift in La Tène I b anzusetzen ist. Hier werden auch chemische und metallurgische Analysen der Fundstücke mitgeteilt.

Der 2. Hauptteil enthält die auswertende Zusammenfassung des Fundstoffes. Eingangs werden die 7 La Tène-Gruppen aufgezählt, die sich in Belgien aussondern lassen. Sie sollen später in Monographien behandelt werden. Dann folgen, nach Sachgebieten geordnet, die Einzelheiten über die Gruppe an der Haine.

1) M.-E. Mariën, *Oud-België* (Antwerpen 1952).

Das Kapitel über die Siedlungen ist kurz, da man kaum mehr sagen kann, als daß es Eisengewinnung gegeben hat und einmal ein rechteckiger Hüttengrundriß zu erkennen war.

Das Kapitel über die Grabsitten leidet darunter, daß nur wenige exakte Beobachtungen vorliegen. Es herrschte das Brandgrab vor, wenn auch in La Tène I unverbrannte Tote bestattet wurden, wie aus dem Zustand der Beigaben und aus den Wagengräbern erschlossen werden kann. Die Wagengräber sind für die Gruppe überhaupt bezeichnend und scheinen Verbindungen mit der La Tène-Kultur der Champagne anzudeuten. Vielleicht gibt es in La Courte sogar eins der seltenen Wagengräber der Spät-La Tène-Zeit.

In dem 3. Abschnitt dieses Teiles werden dann die Typologie und die Entwicklung der Fundstücke besprochen; am Beginn die 17 Keramiktypen, die Verf. kurz beschreibt. Kennzeichnend für die Gruppe sind vor allem die schlanken scharf profilierten Vasen mit trichterförmigem Hals, die offenbar von Gefäßen der Champagne herzuleiten sind. Der plastischen Verzierung der Keramik ist ein eigener Abschnitt gewidmet. Hier werden anhand instruktiver Fotos 7 verschiedene Zierformen besprochen, danach Fundstücke, die zum Streitwagen und zur Anspannung gehören. Sie werden mit Hinblick auf die reichen Marne-Gräber eingeordnet, da sich aus den Einzelfunden selbst kein vollständiges Bild ergeben würde. Dies gilt doch mehr von Waffen, Ketten, Fibeln und Ringen, die nur vereinzelt gefunden wurden.

Es folgt nun ein zweiter Hauptabschnitt des 2. Teiles, in dem die innere Entwicklung der Gruppe an der Haine besprochen wird. Zwar steht eine Bearbeitung der Hallstattzeit C–D dieses Gebietes noch aus, doch scheint dem Verf. zwischen den bekannten Hallstatt-Funden und denen der Haine-Gruppe ein Hiatus zu klaffen. Deshalb ist diese nach Meinung des Verf. aus der Champagne eingewandert. Die Haine-Gruppe beginnt in einer vorgerückten Phase von La Tène I und dauert über La Tène II bis nach La Tène III. Am Mont Eribus ist allerdings in La Tène III ein Abbruch zu erkennen, der durch eine andere Gruppe verursacht wird (in einem besonderen Kapitel beschrieben). Nach der römischen Eroberung lassen sich Nachklänge der Haine-Gruppe nur noch in gewissen Grabsitten feststellen.

Der 3. Hauptabschnitt des 2. Teiles ist der Eingliederung der Gruppe in größere Zusammenhänge gewidmet. Sie läßt sich recht gut von den benachbarten belgischen Gruppen scheiden. Nach außen sind besonders enge Verbindungen mit der La Tène-Kultur der Champagne durch die Waffengräber und die Keramik gegeben. Aber auch zur Hunsrück-Eifel-Kultur gibt es Beziehungen, indem einerseits keramische Einflüsse vom Westen her in der Hunsrück-Eifel-Kultur spürbar sind, während der Verf. die Brandbestattung der Haine-Gruppe eher vom Osten als vom Westen herleiten möchte.

In einem abschließenden 4. Hauptabschnitt wird eine historische Auswertung versucht. Das Gebiet um die Haine lag in der Civitas Nerviorum. Caesar berichtet, daß die Nervier das Gebiet erobert, aber die eingesessenen Stämme nicht völlig vertrieben hätten. Sie hätten auch keine Kavallerie besessen. Diese war, wie die Funde ausweisen, bei den Leuten der Haine-Gruppe vorhanden, und sie werden zu den Altstämmen gehören, die als *clientes Nerviorum* bezeugt sind. Es kann jedoch keiner der von Caesar überlieferten Namen mit ihnen verbunden werden. Aufgrund eines alten Bergnamens *Gruduracus-Gruniacum* wäre eine Gleichsetzung mit den *Grudii Cäsars* möglich, was vom Verf. jedoch aufgrund der Quellenlage als hypothetisch bezeichnet wird.

Die Monographie über die Haine-Gruppe wurde mit großer Sorgfalt bearbeitet. Bei dem verhältnismäßig geringen Fundbestand konnten Abbildungen und Beschreibungen ausführlich und großzügig gebracht werden. Zu begrüßen ist, daß dem Leser die Situation der Fundstellen durch Karten, Abbildungen und topographische Erläuterungen nahegebracht wird. Die Vertrautheit mit dem belgischen Material und dem der angrenzenden Länder ermöglicht es dem Verf., in zahlreichen Exkursen die Funde an der Haine in ihrer Bedeutung und Entwicklung einzuordnen. Es ist erstaunlich, welche Fülle von Einzelbeobachtungen und historischen Aussagen dadurch trotz der ungünstigen Quellenlage gewonnen wurden. Die Monographie soll der Anfang einer Reihe sein, die, wenn sie in gleicher Art weitergeführt wird, auch für die Erforschung der La Tène-Zeit in den Rheinlanden eine unentbehrliche Arbeitshilfe sein wird.